

Hans Rudolf Sennhauser

Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968

Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter



Fundmünzen

HUGO W. DOPPLER

(Abb. 23)

Allgemeines

Während der Ausgrabung der Stadtkirche von Baden und bei Sondierungen im angrenzenden ehemaligen Pfarrefriedhof wurden 1967 insgesamt 50 Münzen gefunden, 44 in der Kirche und sechs auf dem Kirchhof. Von den in der Kirche gefundenen Münzen sind neun verschollen. Bearbeitet wurden 41 Münzen, von denen eine vollständig zerfiel und nicht mehr zu bestimmen war. Die Verteilung der Münzen im Chor und im Kirchenschiff lässt keine speziellen Konzentrationen erkennen, die Aufschluss geben könnten über Standorte von Altären oder Opferstätten. Auch für die Datierung der archäologischen Befunde können die Münzen nur in ganz wenigen Fällen beigezogen werden, da der Bodenbelag durch die wiederholten Umbauten und Renovationen der letzten Jahrhunderte mehrfach erneuert und der darunterliegende Schutt umgelagert wurde.

Münzfunde in Kirchen stellen ein ausgezeichnetes Material zur Untersuchung des lokalen Geldumlaufes auf der untersten, alltäglichen Stufe dar. Sie dokumentieren die Verbreitung von Münztypen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Epochen; sie bereichern immer wieder unsere Kenntnisse durch das Auftreten bislang unbekannter Typen. Verluste von Münzen in Kirchen können verschiedene Gründe haben: die Münzen fielen im Kirchendunkel unbeabsichtigt zu Boden, sie wurden bei einem Altar resp. Opferstock niedergelegt oder – seltener – den Toten ins Grab gelegt. Einfluss auf die Häufigkeit von Münzfunden in Kirchen haben ferner die Qualität des Bodens (Bretterboden, Plattenboden) und das Opferverhalten der Bevölkerung. Als Beispiel: neuzeitliche Münzen werden in den evangelischen Gotteshäusern bedeutend seltener gefunden als in den katholischen Kirchen. Die Forschung hat in der Schweiz für die Münzfunde in Kirchen eine langjährige Tradition, entsprechend umfangreich ist die Literatur. Das erlaubt, Vergleiche mit den Funden in anderen Kirchen zu machen, was wiederum Aufschluss gibt über die Verbreitung bestimmter Typen.⁷⁶⁴

Die Münzreihe beginnt mit einer spätrömischen Münze, einem Antoninian des Kaisers Gallienus (260–268), und endet mit einem Einrappenstück der Eidgenossenschaft von 1946. Die römische Münze Mü 1 kann ein Streufund des 3. Jh. sein und mit der zu vermutenden Strasse im Gebiet der Stadtkirche – erfasst sind römische Brandgräber und römische Keramik – in Zusammenhang stehen; denkbar wäre auch ein Verlust im Frühmittelalter, da römische Münzen des 3. und 4. Jh. ab und zu in frühmittelalterlichen Gräbern gefunden werden. Leider gibt uns auch die Fundlage keine näheren Anhaltspunkte. Vielleicht wurde die Münze bei Arbeiten an der Kirche II hierher verschleppt.

Dass die meisten Münzen – wie oben bereits angedeutet – bei Umbauten verschleppt wurden, lässt sich auch bei den mittelalterlichen Prägungen, einem Pfennig aus Basel (11. Jh., Mü 2), einem Hohlpfennig aus Miltenberg (Ende 14. Jh., Mü 29) und einem Heller aus Schwäbisch Hall (1. Hälfte 14. Jh., Mü 38) nachweisen. Sie fanden sich im Bereich des spätmittelalterlichen Chores von Periode VI, also ausserhalb der älteren romanischen Kirche. Zwei Münzen, Mü 2, Mü 29 kamen in Planierschichten des späten Mittelalters zum Vorschein. Mü 38 kann als Beigabe in einem spätgotischen resp. frühneuzeitlichen Grab (G2, Periode VI oder VII) gedeutet werden.

764 Erich B. Cahn, Münzfunde bei Kirchengrabungen in der Schweiz I, Grabungen der Jahre 1964/65, in: SM 16, 1966, S. 80 ff. Dieser Publikation folgten fünf weitere. Münzen aus Kirchengrabungen bildeten einen Teil des Pilotprojektes für die Fundmünzen der Schweiz (SNR 67, 1988, S. 135 ff.). Der zweite Teil von „Inventar der Fundmünzen der Schweiz“ (Lausanne 1993) enthält eine Übersicht von ausgewählten Münzfunden aus Kirchen. Und schliesslich befasste sich der erste Band der von der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen herausgegebenen Reihe „Etudes de Numismatique et d'Histoire Monétaire“ (Lausanne 1995) nur mit Fundmünzen aus Kirchengrabungen. Daneben existieren zahlreiche Einzelpublikationen zu Kirchengrabungen mit Beiträgen zu Münzfunden. Für Hilfe und Anregungen habe ich den folgenden Damen und Herren zu danken: Rahel C. Ackermann, Harald Derschka, Hubert Emmerig, Guido Faccani, Susanne Frey-Kupper, Hans-Ulrich Geiger, Ulrich Klein, Hortensia von Roten, Daniel Schmutz und Benedikt Zäch.

Verteilung der Münzen aus Baden nach Herkunft und Epochen

	Vor 1000	1000– 1100	1100– 1200	1200– 1300	1300– 1400	1400– 1500	1500– 1600	1600– 1700	1700– 1800	1800– 1900	1900– 2000	Total	
Rom (Gallienus)	1											1	1
Basel		1						1	1			3	
Bern						1		2				3	
Luzern						2	1					3	
St. Gallen									1			1	
Zürich						1		5	4			10	
Eidgenossenschaft											6	6	26
Baden/Pforzheim						1						1	
Kur-Mainz/Miltenberg					1							1	
Leuchtenberg/Pfreimd							1					1	
Rheinland						6						6	
Schwäbisch Hall				1	1							2	
Steiermark/Graz						1						1	
Tirol/Meran						1						1	13
	1	1	0	1	2	13	2	8	6	0	6	40	40

Herkunft der Münzen aus Baden im Vergleich mit ausgewählten Kirchgrabungen der Schweiz

	Baden 11.–18. Jh.*		Zurzach 14.–18. Jh. (SNR 67, 1988, 146)		Winterthur 13.–16. Jh. Von Roten Winterthur		Schöftland 15.–18. Jh. (SM 16, 1966, 81-83)		Gelterkinden 14.–19. Jh. (SM 20, 1970, 119 – 122)		Sempach 14.–18. Jh. (SM 29, 1979, 35-38)		Schwyz 14.–18. Jh. (SNR 67, 1988, 177 ff)		Total	
		%		%		%		%		%		%		%		%
Basel	3	8.8%	13	18.8%	7	2.7%			20	55.6%	7	8.2%	12	6.1%	62	8.6%
Bern	3	8.8%	2	2.9%	16	6.1%	5	12.8%			8	9.4%	7	3.5%	41	5.7%
Fribourg			1	1.4%	7	2.7%	1	2.6%			3	3.5%	4	2.0%	16	2.2%
Laufenburg					12	4.6%					1	1.2%	4	2.0%	17	2.4%
Luzern	3	8.8%	17	24.6%	10	3.8%	11	28.2%			29	34.1%	55	27.8%	125	17.3%
Solothurn					13	5.0%	9	23.1%	1	2.8%	2	2.4%	9	4.5%	34	4.7%
Zofingen					6	2.3%			2	5.6%			3	1.5%	11	1.5%
Zürich	10	29.4%	21	30.4%	57	21.8%	7	17.9%	1	2.8%	9	10.6%	16	8.1%	121	16.8%
Übrige Schweiz	1	2.9%	5	7.2%	31	11.9%			5	13.9%	6	7.1%	45	22.7%	93	12.9%
Süd-D./Elsass	3	8.8%	8	11.6%	58	22.2%	5	12.8%	3	8.3%	12	14.1%	21	10.6%	110	15.2%
Mittel-/Nord-D.	8	23.5%			29	11.1%	1	2.6%			2	2.4%	6	3.0%	46	6.4%
Burgund					1	0.4%									1	0.1%
Frankreich			1	1.4%	1	0.4%			1	2.8%					3	0.4%
Italien											4	4.7%	8	4.0%	12	1.7%
Oesterreich	2	5.9%	1	1.4%	4	1.5%			2	5.6%	1	1.2%			10	1.4%
Übriges Ausland					6	2.3%					1	1.2%	1	0.5%	8	1.1%
Unbestimmbar	1	2.9%			3	1.1%			1	2.8%			7	3.5%	12	1.7%
Total	34	100.0%	69	100.0%	261	100.0%	39	100.0%	36	100.0%	85	100.0%	198	100.0%	722	100.0%

* Ohne Rom + CH 20. Jh.

Betrachten wir die Zusammenstellung auf der Tabelle vorangehende Seite oben, so fällt auf, dass wir aus dem 13. bis 15. Jh. nebst Münzen aus den eidgenössischen Gebieten auch solche aus den umliegenden Ländern haben, später kommen nur noch eidgenössische Prägungen vor. Das deckt sich mit den Beobachtungen, die bei fast allen Münzreihen aus Kirchengrabungen gemacht werden können. Einerseits stellten verschiedene eidgenössische Münzstätten zeitweise ihre Tätigkeit ein, andererseits haben Münzstätten, vor allem aus dem angrenzenden süddeutschen Raum, speziell Münzen für den Export geschlagen, so dass zur Deckung des Geldbedarfs sehr oft auch fremdes Geld zirkulieren konnte. Vom 16.–18. Jh. haben wir dann noch Prägungen aus Basel, Bern, Luzern, Zürich und St. Gallen, es fehlen aber die lokalen Münzen aus Laufenburg und Zofingen. Diese sind auch in Zurzach nicht vorhanden, sie finden sich aber in anderen Kirchen recht häufig. Merkwürdigerweise haben wir überhaupt keine Prägungen des 19. Jh., also auch keine kantonalen Münzen des 19. Jh. Die Rappenstücke aus der Mitte des 20. Jh. könnten bei Reparaturarbeiten verloren gegangen sein.

Vergleichen wir die Münzreihe aus Baden mit derjenigen aus anderen Kirchengrabungen der näheren Umgebung (vorangehende Seite unten), so fallen einerseits Gleichartigkeiten, andererseits aber auch lokal gefärbte Unterschiede auf, je nach geographischer Lage des Fundortes. So finden sich an allen Orten reichlich Zürcher und Luzerner Prägungen und solche aus süddeutschen Gebieten, während die Berner und Basler Münzen und diejenigen aus Österreich, Italien und Frankreich je nach Fundort verschieden häufig auftreten.

Numismatische Bemerkungen

Die Heller Jakobs I. aus Pforzheim Mü 28, die Heller aus Schwäbisch Hall Mü 37 und Mü 38 und die Tiroler Kreuzer Sigismunds Mü 40 gehören zu den häufigsten „ausländischen“ Fundmünzen sowohl in Kirchen wie auch im profanen Bereich. Die Heller aus der Landgrafschaft Leuchtenberg-Hals wie Mü 30 aus der Münzstätte Pfreimd (an der böhmischen Grenze) finden sich immer zahlreicher auf schweizerischem Gebiet.⁷⁶⁵ Man geht davon aus, dass auch diese Münzen zum Teil bewusst für den „Export“ geschlagen wurden und den Umlauf eidgenössischer Prägungen ergänzten.⁷⁶⁶

Der kur-mainzische Hohlpfennig aus Miltenberg Mü 29, bislang nur aus der Kirche von Twann bekannt,⁷⁶⁷ und der Hälbling Mü 39 aus Graz sind in den zur Zeit aus der Schweiz vorliegenden Fundstatistiken noch nicht verzeichnet, sie fehlen auch in den bedeutenden süddeutschen Fundplätzen von Konstanz und Kempten.⁷⁶⁸

Spezielle Erwähnung verdienen die folgenden Münzen:

Pfennig aus Basel Mü 2: Die Münzbilder dieser frühen bischöflichen Prägungen des 11. Jh. sind sehr variantenreich. Die Anordnung der Buchstaben und die Bezeichnungen (Kreuze, Bauwerke) können verschieden gruppiert und je nach Qualität der Prägung besser oder schlechter erkennbar sein.⁷⁶⁹ Auf unserem Stück lassen sich auf der Vorderseite die Buchstaben HE in Ligatur oder THE in Ligatur, dann auch O und A erkennen, auf der Rückseite zwei Kreuze, so dass es sich am ehesten um eine Prägung des Bischofs Theoderich (1041–1055) handelt.⁷⁷⁰

Hohlpfennig aus Miltenberg Mü 29: Kurmainzische Münzstätte. Wie oben erwähnt, wurde eine gleiche Münze 1977/78 in Twann gefunden. Erich B. Cahn schwankt in seiner Kurzbeschreibung zwischen Miltenberg und Erfurt (unter Mainz). Er neigt dazu, die Münze Erfurt zuzuschreiben, Franz Koenig weist die Münze später Miltenberg zu.⁷⁷¹

Hälbling aus Graz Mü 39: Dieser einseitig geprägte, vierzipflige Hälbling hat im Zentrum den österreichischen Bindschild, darüber steht der Buchstabe E, rechts des Schildes sind die Reste eines R und links des Schildes eines N (für Ernst) erkennbar. Die Münze ist ziemlich abgegriffen, war also wohl längere Zeit im Umlauf.⁷⁷²

765 Freundliche Mitteilung von Rahel C. Ackermann, Inventar Fundmünzen Schweiz.

766 Benedikt Zäch, Fremde Münzen im Geldumlauf der mittelalterlichen Schweiz (11.–15. Jh.), Beobachtungen, Fragen, Perspektiven, in: *Moneta Locale, Moneta Straniera. Italia ed Europa XI-XV Secolo*, Milano 1999, S. 401–442.

767 Cahn 1979, S. 41, Nr. 34.

768 Freundliche Mitteilung von Harald Derschka.

769 Erich B. Cahn, Ein kleiner Fund im Jura, in: *SM* 29, 1979, S. 42–43; Cahn schreibt zu diesen Münzen: „Man kann nun sogleich erkennen, dass es sich um Dünnpfennige des Bistums Basel aus dem 11. Jahrhundert handelt. Indes ist damit schon fast alles gesagt, denn in der Literatur, die ja weitgehend von Wielandt (i.e. Wielandt 1971) zusammengefasst ist und dessen Katalog ein reichhaltiges Abbildungsmaterial aufweist, findet sich Gleiches nicht, Ähnliches ... in Stil und äusserer Form ...“

770 Ich danke Hans-Ulrich Geiger und Ulrich Klein für ihre Mithilfe zur Bestimmung dieser Münze.

771 Cahn 1979, S. 41. Franz Koenig, Münzen, in: Peter Eggenberger et. al., *Twann, Reformierte Pfarrkirche*, Bern 1988, S. 66.

772 Für Hinweise zur Bestimmung habe ich Hubert Emmerig, Wien, zu danken.

Funde aus Gräbern

Bemerkenswert sind die Funde aus den Gräbern. Die beiden Zürcher Rappen des 18. Jh. aus Grab G43, Mü 19 und Mü 20, die sich über dem Knie des Bestatteten fanden, blieben vielleicht unbemerkt im Gewand des Toten.

Schwieriger zu deuten ist der Fund der sechs rheinischen Goldgulden aus der 1. Hälfte des 15. Jh., Mü 31–Mü 36, die dicht beieinander unter dem Schädel des Toten lagen. Das Grab befand sich in der Nähe der Sebastianskapelle auf dem Kirchhof südlich der Stadtkirche. Ausser den Münzen sind keine weiteren Funde gemacht worden; das Skelett ist verschollen. Die rheinischen Goldgulden waren am Ende des 14. Jh. und zu Beginn des 15. Jh. die häufigsten in der Eidgenossenschaft zirkulierenden Goldmünzen. Mehrere Schatzfunde enthalten rheinische Goldgulden, ab und zu werden sie auch in Kirchen gefunden.⁷⁷³ So lagen in der Kirche Ernen VS zwei Gulden unter dem Treppenfundament der zweiten (?) Kirche, und in der Kirche des ehemaligen Cluniazenser Priorates auf der St. Petersinsel BE fanden sich fünf Gulden unter dem Tonplattenboden im Chor unmittelbar vor dem Sitz des Priors. Auch aus Triesen FL wird der Fund eines Guldens aus der Kapelle St. Maria gemeldet. Ein florentinischer Goldgulden aus dem 14. Jh. wurde zusammen mit einigen Kleinmünzen des 14.–17. Jh. beim nördlichen Kreuzgangflügel der Kirche St-Pierre in St-Ursanne gefunden.⁷⁷⁴ Selten kommen Goldmünzen in Gräbern vor: im Berner Münster fand man 1891 „dicht nebeneinander bei einem Skelett ... einige rheinische Goldgulden von Mainz, Trier und Köln“, und im Basler Münster wurde bei den Ausgrabungen 1973/74 im Ostteil des nördlichen gotischen Seitenschiffs in der Auffüllung von Grab 9 ein Fiorino d'oro von 1410 gefunden.⁷⁷⁵

Dass Kleinmünzen ab und zu in Gräbern gefunden werden, ist verständlich. Dass aber Goldmünzen, die immerhin einen beträchtlichen Wert repräsentierten, in Gräber gelangten, überrascht. Wahrscheinlich wird es sich in unserem Falle um eine bewusste Niederlegung handeln, vielleicht entsprechend dem letzten Willen des Toten.

773 Ulrich Klein und Daniel Schmutz, Funde von Goldmünzen des 14. und 15. Jahrhunderts aus dem Kanton Bern, in: SNR 82, 2003, S. 95 ff.

774 Ernen: Erich B. Cahn, Münzfunde bei Kirchengrabungen in der Schweiz, in: SM 16, 1966, S. 81. – St. Petersinsel: Klein, Schmutz 2003, S. 102. – Triesen: Benedikt Zäch, Münzfunde und Geldumlauf im mittelalterlichen Alpenrheintal, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 92, 1994, S. 225. – St-Ursanne: diese Mitteilung verdanke ich HR. Sennhauser.

775 Bern: Klein, Schmutz 2003, S. 108–111. – Basel: Ueli Friedländer, Münzfunde, in: SM 25, 1975, S. 104.

Katalog

In der fünften Rubrik wird der Erhaltungszustand nach folgenden Kategorien angegeben:

- A1 nicht bis kaum abgenutzt
- A2 leicht abgenutzt
- A3 abgenutzt
- A4 stark abgenutzt
- A5 sehr stark bis ganz abgenutzt
- K1 nicht bis kaum korrodiert
- K2 leicht korrodiert
- K3 korrodiert
- K4 stark korrodiert
- K5 sehr stark bis total korrodiert

Rom

***Mü 1** Antoninian, Rom, 260–268, Gallienus (253–268).

Vs: GALLIENVS/AVG; Kopf des Kaisers mit Strahlenkrone nach rechts.

Rs: DIANA/CONS/AVG. Stehende Ziege nach rechts.

Silber, 3,26 g, 20–23 mm, 180°.

A3, K3.

Sektor H, auf Oberfläche von Schicht S10.

Inv. B67.1/644.1.

Literatur: Percy H. Webb, *The Roman Imperial Coinage*, vol. V, part I, London 1927, V1/146/182.

Eidgenossenschaft

Basel

***Mü 2** Basel, Pfennig (Halbbrakteat), Bischof Theoderich, 1041–1055.

Vs: stark verhämmert, erkennbar T, HE (ligiert), O.

Rs: stark verhämmert, zwei Kreuze.

Silber, 0,50 g, 21 mm.

A3, K1, zerbrochen.

Über Grab G2 oder G3.

Inv. B67.1/21.1.

Literatur: Wielandt 1971, Nr. 31c.

Mü 3 Rappen, Basel, 17. Jh.

Vs: Wulstreif und Perlkreis, darin spanischer Schild mit Baslerwappen.

Billon, 0,19 g, 15 mm.

A3, K3, Rand aufgebrochen und verbogen.

Auffüllung von Grab G1.

Inv. B67.1/9.3.

Literatur: Divo, Tobler 1967, 1365.

Mü 4 Rappen, Basel, 18. Jh. (nach 1750).

Vs: Baselstab in verzierter Kartusche.

Rs: MON/BASIL in einem Lorbeerkranz.

Billon, 0,36 g, 15 mm, 180°.

A3, K2.

Sektor J, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/119.2.

Literatur: Divo, Tobler 1974, 779.

Bern

***Mü 5** Haller, Bern, 1400–1421.

Vs: Wulstreif, darin nach links schreitender Bär mit vorgestrecktem Kopf, darüber Adler.

Billon, 0,12 g, 13 mm.

A3, K2, Rand leicht ausgebrochen.

Sektor G-H-I-J-K, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/518.2.

Literatur: Hans-Ulrich Geiger, Berns Münzprägung im Mittelalter. Ein Forschungsbericht, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 59, Bern 1997, S. 309–323, Typ 11.1. Schmutz, Koenig 2003, Nr. 22–43.

Mü 6 Kreuzer, Bern, 1620.

Vs: MONE.BERNENSIS, 1620. Schreitender Bär nach links, darüber Adler.

Rs: BERCHT.D.ZERIN.CON. Kreuz.

Billon, 1,00 g, 18 mm, 270°.

A2, K2.

Sektor N-R-U-Y, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/88.3.

Literatur: Divo, Tobler 1967, 1152g.

Mü 7 Batzen, Bern, 1622.

Vs: MONE/NO/REIPV/BERNENSIS, 1622. Verziertes Bernerwappen.

Rs: BERCHT/V/DVX/ZERIN/FVNDATOR. Nimbierter Doppeladler.

Billon, 2,06 g, 25 mm, 360°.

A3, K2.

Sektor G-N, untere Empore, im Staub unter Bretterboden.

Inv. B67.1/811.1.

Literatur: Divo, Tobler 1967, 1150g.

Luzern

***Mü 8** Angster, Luzern, 15. Jh.

Vs: Bischofsbüste frontal.

Billon, 0,18 g, 16 mm.

A3, K1, flachgetreten? Siehe Schmutz, Koenig 2003, S. 61.

Sektor U-V, in Planierschicht S1059.

Inv. B67.1/223.1.

Literatur: Zäch 1988, Typ A3/A4.

Mü 9 Angster, Luzern, 1. Hälfte 16. Jh.

Vs: LV. Stilisierte Bischofsbüste.

Billon, 0,33 g, 15 mm.

A2, K2.

Sektor J, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/119.5.

Literatur: Zäch 1988, Typ A5.1.

Mü 10 Haller, Luzern, nach 1425.

Vs: LV. Stilisierte Bischofsbüste.

Billon, 0,21 g, 12 mm.

A3, K2.

Sektor N-R-U-Y, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/88.7.

Literatur: Zäch 1988, Typ H2.3.

Zürich

***Mü 11** Stebler, Zürich, um 1400.

Vs: Kopf der Äbtissin mit Schleier, Stirnkette und Halskette.

Billon, 0,20 g, 14 mm.

A3, K2, Rand zum Teil ausgebrochen.

Sektor G-H-I-J-K, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/518.1.

Literatur: Hans Hürlimann, Zürcher Münzgeschichte, Zürich 1966, S. 156, Nr. 68 (Typ). Schmutz, Koenig 2003, Nr. 256.

Mü 12 Schilling, Zürich, 1. Hälfte 17. Jh.

Vs: MON:-NO:T-HURIC-ENSIS. Perlkreis, darin Zürcher Wappen in spanischem Schild zwischen vier Tulpenblüten.

Rs: CIVITATIS/IMPERIALIS. Doppeladler in Kreislinie.

Billon, 1,12 g, 20 mm, 360°.

A3, K3.

Sektor N-R-U-Y, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/88.1.

Literatur: Divo, Tobler 1967, 1100.

Mü 13 Angster, Zürich, o. J. (17. Jh.).

Vs: Wulstreif, grosses Zürcherwappen, darüber Z.

Billon, 0,34 g, 16 mm.

A2, K2.

Sektor N-R-U-Y, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/88.4.

Literatur: Divo, Tobler 1967, 1105.

Mü 14 Angster, Zürich, o. J. (17. Jh.).

Vs: Wulstreif, grosses Zürcherwappen, links und rechts Halbmond, darüber Z.

Billon, 0,38 g, 16 mm.

A2, K2.

Sektor J, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/119.4.

Literatur: Divo, Tobler 1967, 1105.

Mü 15 Heller, Zürich, o. J. (17. Jh.).

Vs: Wulstreif, Zürcher Wappen, links und rechts Halbmond.

Billon, 0,31 g, 14 mm.

A2, K2.

Sektor G-H-I-J-K, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/518.3.

Literatur: Divo, Tobler 1967, 1106.

Mü 16 Heller, Zürich, o. J. (17. Jh.).

Vs: Wulstreif, Zürcher Wappen, links und rechts Stern, oben Z.

Billon, 0,27 g, 14 mm.

A2, K2.

Sektor N-R-U-Y, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/88.5.

Literatur: Divo, Tobler 1967, 1106 (Typ).

Mü 17 Rappen, Zürich, o. J. (18. Jh.).

Vs: Zürcher Wappen in Dreipass.

Rs: MONETA/TIGVRI/NA in einem Kranz aus Palm- und Lorbeerzweigen.

Billon, 0,43 g, 14 mm.

A1, K1.

Sektor G, unter Boden B1064.

Inv. B67.1/523.2.

Literatur: Divo, Tobler 1974, 456.

Mü 18 Rappen, Zürich, o. J. (18. Jh.).

Vs: Zürcher Wappen in Dreipass.

Rs: MONETA/TIGVRI/NA in einem Kranz aus Palm- und Lorbeerzweigen.

Billon, 0,49 g, 15 mm.

A1, K1.

Sektor G, unter Boden B1064.

Inv. B67.1/523.1.

Literatur: Divo, Tobler 1974, 456.

Mü 19 Rappen, Zürich, o. J. (18. Jh.).

Vs: Zürcher Wappen in Dreipass.

Rs: MONETA/TIGVRI/NA in einem Kranz aus Palm- und Lorbeerzweigen.

Billon, 0,29 g, 14 mm.

A2, K4, ausgebrochen.

Über Knie von Skelett in Grab G43.

Inv. B67.1/242.1.

Literatur: Divo, Tobler 1974, 456.

Mü 20 1 Rappen (3 Haller), Zürich, o. J. (18. Jh.).

Vs: ovales Zürcher Wappen zwischen Palm- und Lorbeerzweig.

Rs: 3/HALLER. In Barockeinfassung.

Billon, 0,16 g, ca. 14 mm, 270°.

A2, K4, stark ausgebrochen (ausgestantzt?).

Über Knie von Skelett in Grab G43.

Inv. B67.1/242.2.

Literatur: Divo, Tobler 1974, 457.

St. Gallen

Mü 21 2 Kreuzer, St. Gallen, 1721.

Vs: MON/NOV/S/GALLENSIS. Kreislinie, darin aufrecht schreitender Bär nach links, im Abschnitt Wertbezeichnung 2-K.

Rs: SOLI/DEO/GLORIA, 1721. In einer Schnörkeleinfassung.

Billon, 0,98 g, 19 mm, 360°.

A4, K3.

Sektor K.

Inv. B67.1/612.1.

Literatur: Divo, Tobler 1974, 828a, b oder c.

Eidgenossenschaft

Mü 22 10 Rappen, Bern, 1931.

Vs: CONFOEDERATIO/HELVETICA. Frau-

- enkopf nach rechts mit Diadem.
Rs: Wertangabe 10 in Kranz, unten Münzzeichen B (= Bern).
Kupfer/Nickel, 2,99 g, 19 mm, 360°.
A2, K3.
Sektor G-H-I-J-K, in Einfüllung S1053.
Inv. B67.1/518.7.
Literatur: Divo, Tobler 1969, 314.
- Mü 23** 5 Rappen, Bern 1904.
Vs: CONFOEDERATIO/HELVETICA. Frau-
enkopf nach rechts mit Diadem.
Rs: Wertangabe 5 in Kranz, unten Münzzeichen B (= Bern).
Kupfer/Nickel, 1,94 g, 17 mm, 360°.
A2, K2.
Sektor G-H-I-J-K, in Einfüllung S1053.
Inv. B67.1/518.6.
Literatur: Divo, Tobler 1969, 319.
- Mü 24** 2 Rappen, Bern, 1946.
Vs: HELVETIA. Schweizerwappen auf gekreuzten Lorbeer- und Eichenzweigen, darüber Federhut, unten 1946.
Rs: Wertangabe 2 in Kranz, darunter Münzzeichen B (= Bern).
Zink, 2,42 g, 20 mm, 360°.
A2, K2.
Sektor G-H-I-J-K, in Einfüllung S1053.
Inv. B67.1/518.9.
Literatur: Divo, Tobler 1969, 324.
- Mü 25** 1 Rappen, Bern, 1941.
Vs: HELVETIA. Schweizerwappen auf gekreuzten Lorbeer- und Eichenzweigen, darüber Federhut, unten 1941.
Rs: Wertangabe 1 in Kranz, darunter Münzzeichen B (= Bern).
Bronze, 1,48 g, 16 mm, 360°.
A2, K2.
Sektor G-H-I-J-K, in Einfüllung S1053.
Inv. B67.1/518.8.
Literatur: Divo, Tobler 1969, 326.
- Mü 26** 1 Rappen, Bern, 1943.
Vs: HELVETIA, Schweizerwappen auf gekreuzten Lorbeer- und Eichenzweigen, darüber Federhut, unten 1943.
Rs: Wertangabe 1 in Kranz, unten Münzzeichen B (= Bern).
Zink, 1,08 g, 16 mm, 360°.
A3, K4.
Sektor G-H-I-J-K, in Einfüllung S1053.
Inv. B67.1/518.5.
Literatur: Divo, Tobler 1969, 327.
- Mü 27** 1 Rappen, Bern, 1946.
Vs: HELVETIA. Schweizerwappen auf gekreuzten Lorbeer- und Eichenzweigen, darüber Federhut, unten 1946.
Rs: Wertangabe 1 in Kranz, unten Münzzeichen B (= Bern).
Zink, 1,20 g, 16 mm, 360°.
A2, K2.
Sektor G-H-I-J-K, in Einfüllung S1053.
Inv. B67.1/518.4.
Literatur: Divo, Tobler 1969, 327.
- Heiliges Römisches Reich*
Baden, Markgrafschaft, Jakob I. (1431–1453)
***Mü 28** Hohlringsheller, Pforzheim, 1431–1453.
Vs: Wulstreif, darin Wappen (Schrägbalken) auf erhöhtem Schild, darüber Buchstabe P.
Billon, 0,14 g, 14 mm.
A2, K2.
Sektor K, wohl in Baugrube von Altarfundament M1047.
Inv. B67.1/699.1
Literatur: Friedrich Wielandt, Badische Münz- und Geldgeschichte, Karlsruhe 1973, S. 366, Nr. 32. Schmutz, Koenig 2003, S. 137, Nr. 340.
- Kur-Mainz
***Mü 29** Hohlpfennig, Miltenberg, Vorschrift von 1398.
Vs: Wulstreif in Perlkreis, darin erhabenes Rad.
Billon, 0,28 g, 18 mm.
A2, K2.
Sektor S, in Planierschicht S665 oder S1063.
Inv. B67.1/16.1.
Literatur: Heinrich Buchenau, Untersuchungen zu den spätmittelalterlichen Münzreihen von Pfalz, Mainz, Elsass, Hessen u. a. Gebieten, in: Blätter für Münzfreunde 51, 1916, 1 ff., hier Nr. 43, Taf. 224.36.
- Leuchtenberg-Hals, Landgrafschaft,
Johann IV. (1487–1531)
***Mü 30** Heller, Pfreimd, vor ca. 1510.
Vs: Bindschild auf Lilienkreuz in Rautenviereck/Gabelkreuz.
Billon, 0,27 g, 13 mm.
A3, K2.
Sektor N-R-U-Y, in Einfüllung S1053.
Inv. B67.1/88.6.
Literatur: Arnold Luschin von Ebengreuth, Das Münzwesen in Oesterreich ob und unter der Enns im ausgehenden Mittelalter. Wien 1914–1917, Nr. 48. Hortensia von Roten, Katalog der Münzen, in: Die Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur, Zürich und Egg 1993, S. 270, Nr. 730.
- Rheinland
***Mü 31** Goldgulden, Bonn, 1418. Kur-Köln, Erzbischof Dietrich Graf von Mors (1414–1463).
Vs: THEODI-C.AREPI-ColonI. 3 Wappen und Rosette in Dreipass.
Rs: MOnETA-BVInSIS. Johannes der Täufer. Gold, 3,49 g, 23 mm, 360°.
A2, K1.
Kirchplatz, nahe der Sebastianskapelle. Fundlage: „Alle 6 Münzen schön aufeinandergeschichtet unter einem Schädel gelegen.“
Inv. B67.1/32.1.
Literatur: Noss 1913, Nr. 78a. Felke 1989, Nr. 936.
- *Mü 32** Goldgulden, Oberwesel, 1407–1409. Kur-Trier, Erzbischof Werner von Falkenstein (1388–1418).
Vs: WERNER/AREP.TR. Petrus.
Rs: MOnETA/nOVA/WESALIENS. Wappen in Dreipass.
Gold, 3,51 g, 23 mm, 90°.
A2, K1.
Fundort siehe Mü 31.
Inv. B67.1/32.2.
Literatur: Noss 1913, Nr. 339. Felke 1989, Nr. 783.
- *Mü 33** Goldgulden, Oberwesel, 1410–1414. Kur-Trier, Erzbischof Werner von Falkenstein (1388–1418).
Vs: WERNER/AREP.TR. Johannes der Täufer.
Rs: MOnETA/nOVA/WESAL. Wappen in Dreipass.
Gold, 3,52 g, 23 mm, 90°.
A2, K1.
Fundort siehe Mü 31.
Inv. B67.1/32.3.
Literatur: Alfred Noss, Die Münzen von Trier, 1. Teil, 2. Abschnitt: Beschreibung der Münzen 1307–1566, in: Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 30, Bonn 1916, Nr. 350a. Felke 1989, Nr. 823.
- *Mü 34** Goldgulden, Höchst, 1409–1411, Kur-Mainz, Erzbischof Johannes von Nassau (1397–1419).
Vs: IohIS/AREP/MAGVNT. Johannes der Täufer.
Rs: MOnETA/HhOEST/SVI/MO. Wappen.
Gold, 3,52 g, 22,5 mm, 90°.
A1, K1.
Fundort siehe Mü 31.
Inv. B67.1/32.5.
Literatur: Prinz Alexander 1888, Nr. 119 var. Felke 1989, Nr. 792.

***Mü 35** Goldgulden, Bingen, 1409–1411, Kur-Mainz, Erzbischof Johannes von Nassau (1397–1419).

Vs: IohIS/AREP/MAGVNT. Johannes der Täufer.

Rs: MOnETA/OPI/PIInGESIS.

Gold, 3,49 g, 22 mm, 190°.

A2, K1.

Fundort siehe Mü 31.

Inv. B67.1/32.4.

Literatur: Prinz Alexander 1888, Nr. 131 var. Felke 1989, Nr. 788.

***Mü 36** Goldgulden, Frankfurt, o. J. König Siegmund, 1410–1433.

Vs: SIGISMVnD/ROMAnROVM/REX (sic). Reichsapfel in verziertem Sechspass.

Rs: MOnETA/nO/FRAnCFORD. Johannes der Täufer.

Gold, 3,49 g, 23 mm, 20°.

A2, K1.

Fundort siehe Mü 31.

Inv. B67.1/32.6.

Literatur: Paul Joseph, Eduard Fellner, Die Münzen von Frankfurt am Main. Frankfurt 1896, Nr 100i.

Schwäbisch Hall

***Mü 37** Heller, Schwäbisch Hall, Ende 13. Jh.

Vs: offene Hand in Bandkreis.

Rs: Quadrat, darin gleichschenkliges Kreuz mit breiten Gabeln, Punkte zwischen den Gabeln.

Billon, 0,30 g, 15 mm, 15°.

A2, K3.

Sektor J, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/119.3.

Literatur: Raff 1986, S. 39, 16 (Typ).

***Mü 38** Heller, Schwäbisch Hall, 1. Hälfte 14. Jh.

Vs: kleine Hand in Fadenreif.

Rs: Radkreuz mit kleinen Kugeln.

Billon, 0,32 g, 16 mm, 360°.

A2, K2.

Beigabe in Grab G2(?).

Inv. B67.1/23.1.

Literatur: Raff 1986, S. 41, 18 (Typ).

Steiermark

***Mü 39** Hälbling, Graz, Herzog Ernst (1406–1424), 1. Viertel 15. Jh.

Vs: Bindschild, darüber E, neben dem Schild R und N.

Billon, 0,18 g, 11 mm.

A3, K2.

Sektor N-R-U-Y, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/88.8.

Literatur: Corpus Nummorum Austriacorum, Bd. 1, Bernhard Koch, Mittelalter, Wien 1994, Taf. 87: Steiermark (Graz), Herzog Ernst 1406–1424, Fb2.

Tirol, Sigismund (1439–1496)

***Mü 40** Kreuzer, Meran, 1460–1477.

Vs: SI-GIS-MUN-DUS. Doppelkreuz, die Umschrift teilend.

Rs: COMES/TIROL. Gekrönter Adler.

Billon, 1,05 g, 18 mm, 360°.

A2, K2.

Sektor N-R-U-Y, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/88.2.

Literatur: Michael Alram, Heinz Winter, Michael Metlich, Ein mittelalterlicher Münzschatz des 15. Jh. aus St. Valentin in Niederösterreich, in: Numismatische Zeitschrift 104/105, 1997, S. 109–185, hier S. 147, Nr. 44. José Diaz Taberner, Daniel Schmutz, Goldgulden, Dicken, Batzen und Kreuzer: Der Fund von Neunkirch (SH), verborgen um 1500, Bern 2005 (Inventar der Fundmünzen der Schweiz Band 8), Nr. 103–125.

Unbestimmbar

Mü 41 Münze vollkommen aufgelöst.

In Auffüllung von Grab G99.

Inv. B67.1/600.1.

Verloren⁷⁷⁶

Mü 42

Sektor R, in 1967 bestehender Bankkonstruktion B1055.

Inv. B67.1/15.1.

Mü 43

Sektor N-O-P-Q-R, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/46.1.

Mü 44

In Brandgrab G162, römisch.

Inv. B67.1/70.1.

Mü 45

Sektor S, in Friedhoferde.

Inv. B67.1/71.1.

Mü 46

Sektor N-O-P-Q-R, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/72.1.

Mü 47

Sektor R, in Planierschicht S1077.

Inv. B67.1/125.1.

Mü 48

Sektor D, in Friedhoferde?

Inv. B67.1/195.1.

Mü 49

Sektor J, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/196.2.

Mü 50

Sektor N-O-P-Q-R, in Einfüllung S1053.

Inv. B67.1/33.1.

⁷⁷⁶ Die Fundsäcke der Münzen M42–M50 wurden im Lagerraum aufgerissen vorgefunden. Die Münzen dürften also entwendet worden sein.

Literaturabkürzungen

Cahn 1979: Erich B. Cahn, Münzfunde bei Kirchengrabungen in der Schweiz VI, in: SM 29, 1979, S. 35–42.

Divo, Tobler 1967: Jean Paul Divo, Edwin Tobler, Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert, Zürich 1967.

Divo, Tobler 1969: Jean Paul Divo, Edwin Tobler, Die Münzen der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich 1969.

Divo, Tobler 1974: Jean Paul Divo, Edwin Tobler, Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert, Zürich 1974.

Felke 1989: Günter Felke, Die Goldprägungen der rheinischen Kurfürsten 1346–1478, Mainz, Trier, Köln, Pfalz, Köln 1989.

Klein, Schmutz 2003: Ulrich Klein, Daniel Schmutz, Funde von Goldmünzen des 14. und 15. Jahrhunderts aus dem Kanton Bern, in: SNR 82, 2003, S. 95–127.

Noss 1913: Alfred Noss, Die Münzen der Erzbischöfe von Cöln 1306–1547. Die Münzen und Medaillen von Cöln, Bd. 2, Köln 1913.

Prinz Alexander 1888: Prinz Alexander von Hessen, Mainzisches Münzkabinett, Darmstadt 1888.

Raff 1986: Albert Raff, Die Münzen und Medaillen der Stadt Schwäbisch Hall, Freiburg i. Br. 1986.

Schmutz, Koenig 2003: Daniel Schmutz, Franz E. Koenig, Gespendet, verloren, wiedergefunden. Die Fundmünzen aus der reformierten Kirche Steffisburg, Bern 2003.

SM: Schweizer Münzblätter, hrsg. von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft, Bern 1949 ff.

SNR: Schweizerische Numismatische Rundschau, Bern 1925 ff.

Wielandt 1971: Friedrich Wielandt, Die Basler Münzprägung (Schweizer Münzkataloge 6), Bern 1971.

Zäch 1988: Benedikt Zäch, Die Angster und Heller der Stadt Luzern, Versuch einer Typologie, in: SNR 67, 1988, S. 311–355.

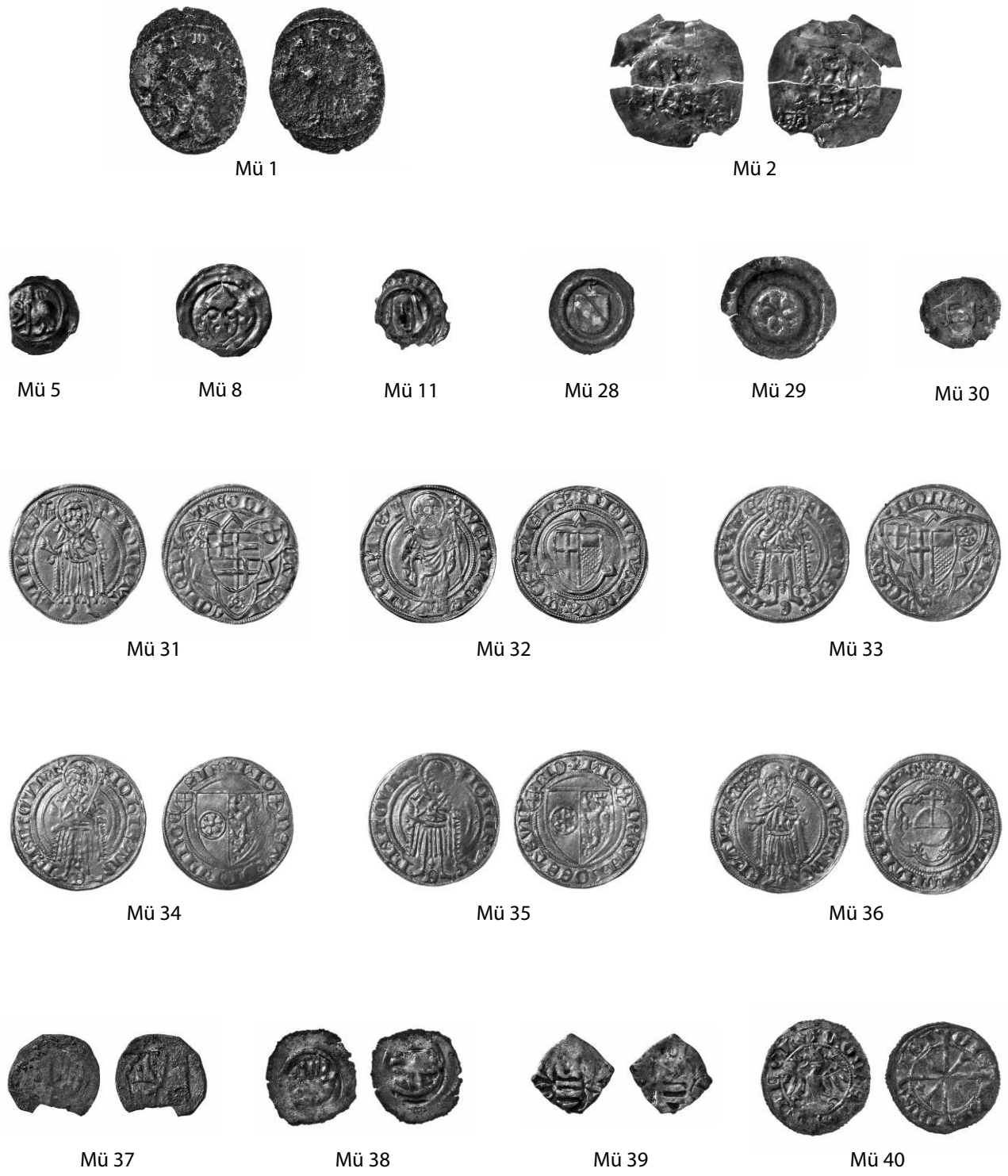


Abb. 23: Fundmünzen aus der Grabung in der Stadtkirche Baden und aus dem anschliessenden Friedhof.
Foto Kantonsarchäologie Aargau, Béla Polyvás